

# Die Erlenhof-Quarantäne hat mehr als eine halbe Million gekostet

Der Zürcher Regierungsrat erklärt, wie es im Rückkehrzentrum Urdorf zu Covid-19-Ansteckungen gekommen ist.

Oliver Graf

Vom 5. bis 20. Oktober war die Kantonspolizei Zürich während jeweils 24 Stunden mit durchschnittlich neun Personen im Stadtzürcher Erlenhof vor Ort. Dort hielten sich damals die Bewohner des Rückkehrzentrums Urdorf auf, die nach mehreren bestätigten Coronafällen aus dem unterirdischen Bunker ins ehemalige Pflegeheim im Kreis 4 verlegt worden waren.

Die abgewiesenen Asylbewerber hätten im Erlenhof mehrmals die Quarantäneanordnungen missachtet, und mehrere Personen hätten versucht, die Unterkunft zu verlassen, hält der Zürcher Regierungsrat in seinen am Donnerstag veröffentlichten Antworten auf zwei Anfragen aus dem Kantonsrat fest. Es sei im Erlenhof zu Sachbeschädigungen gekommen. Die in Isolation und Quarantäne gesetzten Asylbewerber hätten sich aggressiv verhalten. Eine Betreuerin sei gar physisch angegriffen worden. «Aufgrund dieser Vorfälle wurden drei Männer in Haft genommen», schreibt der Regierungsrat.

## Kantonspolizei und private Sicherheitsfirma im Einsatz

Die SVP-Kantonsräte Pierre Dalcher (Schlieren) und Sandra Bossert (Wädenswil) hatten sich an ihn gewandt. Mit ihrer Anfrage unter dem Titel «Abgewiesene Asylbewerber in Quarantäne – Portierdienst durch die Kantonspolizei?» wollten sie unter anderem in Erfahrung bringen, was die coronabedingte Verlegung gekostet hat.

Der Regierungsrat veranschlagt allein den sicherheitsbedingten Aufwand auf mehr als eine halbe Million Franken, wie nun der Antwort zu entnehmen ist. «Der zusätzliche Aufwand der Kantonspolizei Zürich für Personal und Schutzmaterial be-



Bewohner der Urdorfer Asylnotunterkunft hielten sich im Oktober im Zürcher Erlenhof in Isolation und Quarantäne auf.

Bild: Carmen Frei

trägt rund 450 000 Franken.» Und ein privates Sicherheitsunternehmen, das die Loge betreut hat und mit je einer Person auf der Isolations- und der Quarantänestation präsent war, dürfte weitere rund 90 000 Franken gekostet haben.

Aus linken Kreisen sind in den vergangenen Monaten mehrmals Vorwürfe erhoben worden, dass die abgewiesenen Asylbewerber in der engen unterirdischen Notunterkunft in Urdorf bewusst gesundheitlichen Risiken ausgesetzt worden seien. Diese Anschuldigungen weist der Regierungsrat in einer Antwort auf eine Anfrage der SP-Kantonsräte Sibylle Marti (Zürich), Leandra Columberg (Dübendorf) und Markus Späth-Walter (Feuerthalen) mit dem Titel «Vorfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus bei abgewiesenen Asylsuchenden» erneut zurück: Das Rückkehrzentrum Urdorf sei bewusst un-

terbelegt gewesen, heisst es in der Antwort. Die Zivilschutzanlage sei für 180 Personen konzipiert, normalerweise würden aber nur 90 Asylbewerber darin untergebracht. Als die Coronafälle Ende September bestätigt wurden, lebten 36 Personen im Rückkehrzentrum. Gemäss regierungsrätlicher Antwort waren die 18er-Zimmer mit maximal fünf Personen belegt, die 9er-Zimmer mit drei. Zudem sei das Belüftungssystem «unlängst saniert» und die Anlage professionell betrieben worden. Auch die medizinische Versorgung sei jederzeit sichergestellt gewesen, hält der Regierungsrat fest.

## Die Ansteckungen im Bunker in der Übersicht

Der Regierungsrat legt detailliert dar, wie sich die Ansteckungen zeitlich abgespielt hatten. Bereits Ende Juni war ein Betreuer im Rückkehrzentrum Urdorf positiv auf Covid-19 getes-

tet worden. Drei Bewohner und vier Betreuer seien in Quarantäne gesetzt worden; ihre Tests fielen negativ aus.

Am 25. September wurde ein Bewohner mit erhöhter Temperatur getestet. Am darauffolgenden Tagen, als ein positives Testresultat vorlag, wurde er in den Erlenhof in Isolation gebracht. Seine Kontaktpersonen wurden in eine Station eines anderen Zentrums gebracht. Als am 30. September dann ein Betreuer ebenfalls positiv getestet wurde, wurden alle Bewohner und mehrere Betreuer am 1. Oktober vorsorglich getestet. Am 2. Oktober wurden alle Bewohner in den Erlenhof auf zwei verschiedene Abteilungen verlegt – die positiv Getesteten in Isolation, die anderen in Quarantäne. Das Rückkehrzentrum Urdorf wurde vorübergehend geschlossen.

Im Erlenhof kam es dann zu einem Unfall: Zwei junge Algerier stürzen aus einem Fenster

und verletzten sich dabei. Eine Dritteinwirkung und damit eine Straftat schliesst der Regierungsrat aus: Einer der beiden habe erklärt, «dass er versucht habe, den Erlenhof zu verlassen, weil er Einkäufe tätigen wolle», schreibt der Regierungsrat. Die Männer hätten den verfügten Quarantänemassnahmen entgegen wollen.

Im Rückkehrzentrum Urdorf sind Männer mit rechtskräftigem Wegweisungsentscheid des Bundes untergebracht, die von der Sozialhilfe ausgeschlossen sind und nur auf Ersuchen hin Nothilfe erhalten. In der unterirdischen Anlage werden laut Regierung nur Männer untergebracht, die ausserhalb des Ausländerbereichs straffällig wurden oder die in anderen Zentren aufgrund ihres Verhaltens nicht mehr tragbar waren. «Besonders vulnerable Personen werden aber nicht in Urdorf untergebracht.»

## Coronafälle: Besuchsverbot im Altersheim

Dietikon Im Dietiker Alters- und Gesundheitszentrum (AGZ) sind am Mittwoch drei Bewohner positiv auf das Coronavirus getestet worden. Es gelten für die betroffenen Stationen ärztlich verordnete Quarantänen und ein von der Gesundheitsdirektion angeordnetes Besuchsverbot, wie die Stadt am Donnerstag mitteilte. In einigen Ausnahmefällen, etwa in palliativen Situationen, bleiben gemäss Mitteilung Besuche dennoch weiterhin möglich.

Es sei sofort ein ganzes Bündel von Massnahmen eingeleitet worden, sagt AGZ-Leiter Andreas Schlauch. Die am Coronavirus erkrankten Bewohnenden seien natürlich isoliert worden, und alle Bewohnenden und Mitarbeitenden werden getestet. Das Contact-Tracing prüft derzeit die Besucher- und Kontaktlisten des AGZ und ordnet, wo angezeigt, Quarantänen an.

«Auf die Vorsichtsmassnahmen bekam ich praktisch keine negativen Reaktionen, alle zeigen viel Verständnis», sagt der AGZ-Leiter. Im Vergleich zur ersten Welle, in der im Dietiker Alters- und Gesundheitszentrum keine positiven Fälle auftraten, verfüge er nun über einen grösseren Handlungsspielraum, sagt Schlauch. «Diesen werde ich nutzen, um so schnell als möglich wieder mehr Besuche zu ermöglichen. Denn persönliche Kontakte mit der Familie und Freunden sind doch schlicht und einfach das Allerwichtigste im Leben.» Voraussichtlich in einer Woche, am Mittwoch, 18. November, kann die geschützte Besuchszone «Kafi 39» wieder geöffnet werden.

Das AGZ hatte sich bereits im Frühling auf allfällige Coronafälle vorbereitet und entsprechende Konzepte erarbeitet. Die drei positiv getesteten Bewohnenden werden im AGZ isoliert gepflegt. «Wir haben das notwendige Wissen, qualifiziertes Pflegepersonal und Schutzmaterial, um sie zu pflegen», sagt Andreas Schlauch. Mit dem Spital Limmattal bestehe zudem ein sehr guter Austausch. (og)

ANZEIGE

«Ich möchte ein besseres Leben.»

Ihre Spende hilft Menschen aus Not und Armut

Das Richtige tun

Jetzt per SMS helfen und 10 Franken spenden: «ARMUT 10» an 227

CARITAS Schweiz Suisse Svizzera Svizra

